

Freizeitzentrum Buchegg in Zürich : 1958, Architekten, Hans Litz SIA und Fritz Schwarz SIA, Zürich

Autor(en): **H.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 7: **Mensch und Stadt**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-35986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1958, Architekten: Hans Litz SIA und Fritz Schwarz SIA, Zürich

Die Aufgabe

Das Gemeinschaftszentrum Buchegg liegt mitten in einem dichtbesiedelten Wohnquartier, das als Randbebauung eine neu erstellte Grünanlage umschließt. Garteninspektor P. Zbinden und Architekt A. Trachsel vom Hochbauamt Zürich hatten in unermüdlicher Anstrengung den Bau der Anlage verwaltungstechnisch vorbereitet.

Situation und Stellung der Baukörper waren zur Hauptsache festgelegt, und für uns Architekten bestand die Aufgabe vorerst darin, das Raumprogramm weiter abzuklären. Dabei war uns vor allem Dr. Ledermann von der Stiftung Pro Juventute behilflich. Die einfache Holzhütte des Robinson-Spielplatzes wurde im Laufe der Entwicklung zum eigentlichen Quartier-Freizeithaus, dem neben den Bastelwerkstätten zwei Klubräume, ein Bibliothekraum und ein kleines Freilichttheater hinzugefügt wurden. Es galt, Raum zu schaffen für die verschiedenartigsten Betätigungsmöglichkeiten, wie Ballspielen, Bauen, Werken, Theaterspielen, Lesen, Musizieren und anderes mehr. Dabei sollte die gleiche Anlage, die an schulfreien Nachmittagen und in den Ferien von den Kindern benützt wird, in der übrigen Zeit auch den Erwachsenen zur Verfügung stehen. Eine vielfältige und gestalterisch reizvolle Aufgabe für den Architekten.

Wir versuchten, die architektonische Lösung insbesondere aus den psychologischen Bedürfnissen zu entwickeln. Dabei mußte die Strenge des Schulhauses, das Technische des Werkstattgebäudes und das Kultivierte der üblichen Saalbauweise vermieden werden. Wir wollten Raum schaffen für das Spontane, das Vielfältige, das Improvisierte und das gesund Lärmige. Neben dem Bedürfnis nach lebhaftem Tun sollte aber auch das Besinnliche und Beschauliche seinen Platz haben. So entstanden diese verwinkelten Betonmauern, die kleinere und größere Bereiche gegeneinander abgrenzen, ohne sie abzuschließen. Schach- und Ballspiel, Hobeln und Musizieren sind nebeneinander möglich. Das Dörfli für die ganz Kleinen ist gleichzeitig Ritterburg, Dampfschiff und Kaufladen. Im großen Klubzimmer findet nach der Elternschule eine Jam-Session statt, und der Bastelraum ist ebenso Künstleratelier wie Schlosserwerkstatt. So müssen die Bauten, den vielfältigen Bedürfnissen entsprechend, verschiedenartige Interpretationen erlauben. Im Bestreben, allen Erlebnisansprüchen Rechnung zu tragen und der Forderung, dem Menschen als Ganzem zu genügen, stellt sich für den Architekten bei all diesen Aufgaben die Frage nach dem Maßstab und der formalen Eindeutigkeit in ganz besonderer Weise.

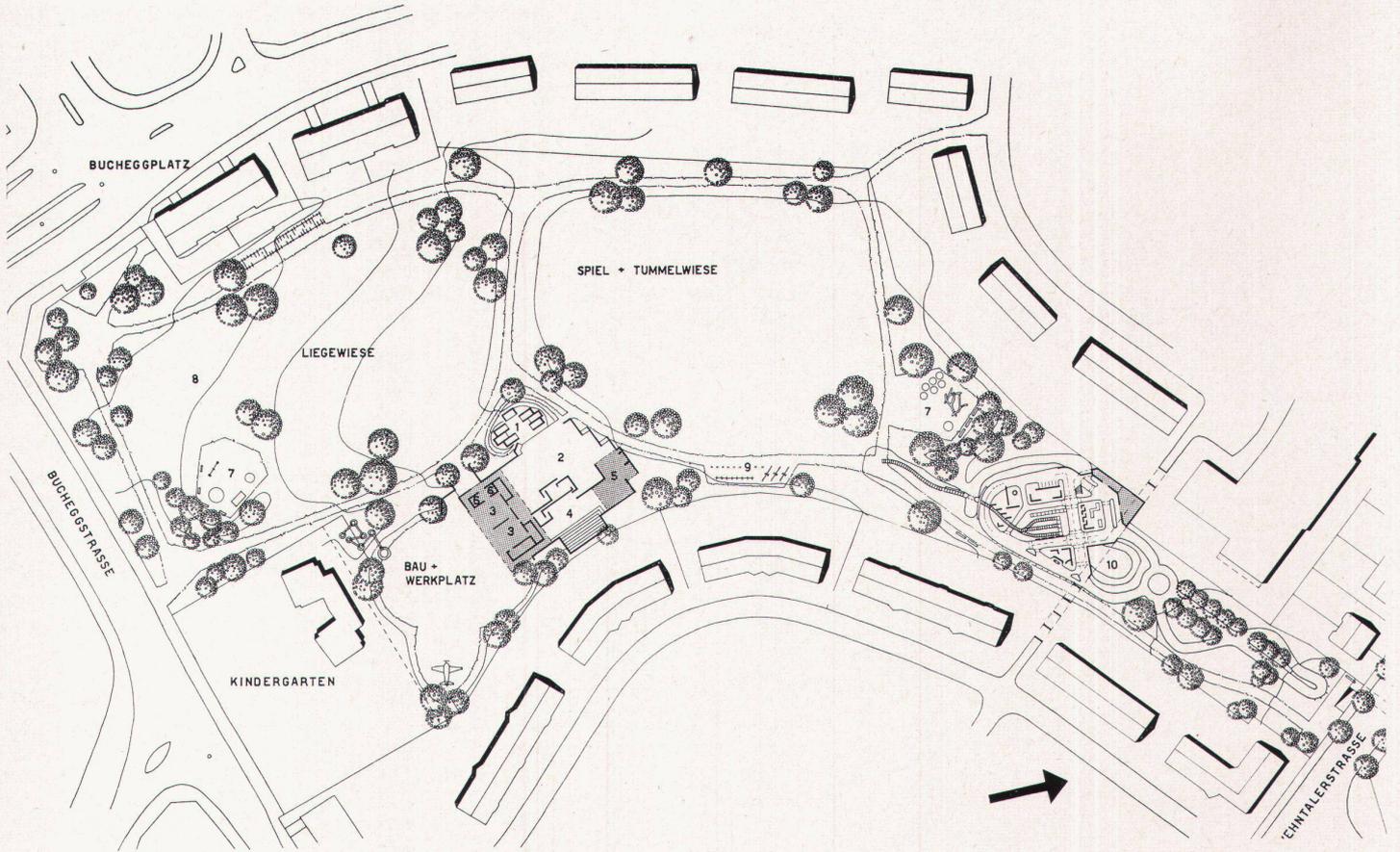
Ausführung

Die Bauten wurden zur Hauptsache in Sichtbeton erstellt. Das verputzte Mauerwerk ist mit bunten Dispersionsfarben gestrichen. Die Wände sind im Innern nur mit Grundputz und weißer Farbe behandelt. Die Böden bestehen aus Aquasol und sind kunstharzversiegelt. Sämtliche Räume sind nicht unterkellert, so daß von einer Zentralheizung abgesehen und Gasöfen installiert wurden. Der gesamte Innenausbau ist bewußt einfach gehalten.

Die Anlage wurde im Sommer 1958 fertig erstellt.

1
Der Irrgarten für Versteckspiele
Le labyrinthe, endroit idéal pour jouer à cache-cache!
The labyrinth, a paradise for hide-and-seek games

2
Blick vom Kinderdorf auf den Spielplatz
Le terrain de jeux vu du «village de l'enfance»
The playground as seen from the "children's village"



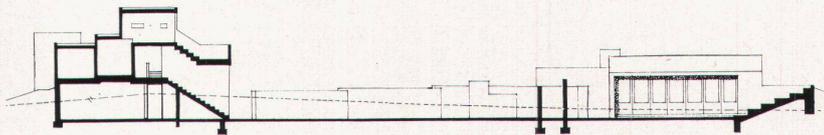
3

- 1 Kinderdorf
- 2 Spielplatz
- 3 Werkstätten
- 4 Theater
- 5 Gemeinschaftsraum
- 6 WC
- 7 Kleinkinder
- 8 Liegewiese
- 9 Turngeräte
- 10 Verkehrskindergarten

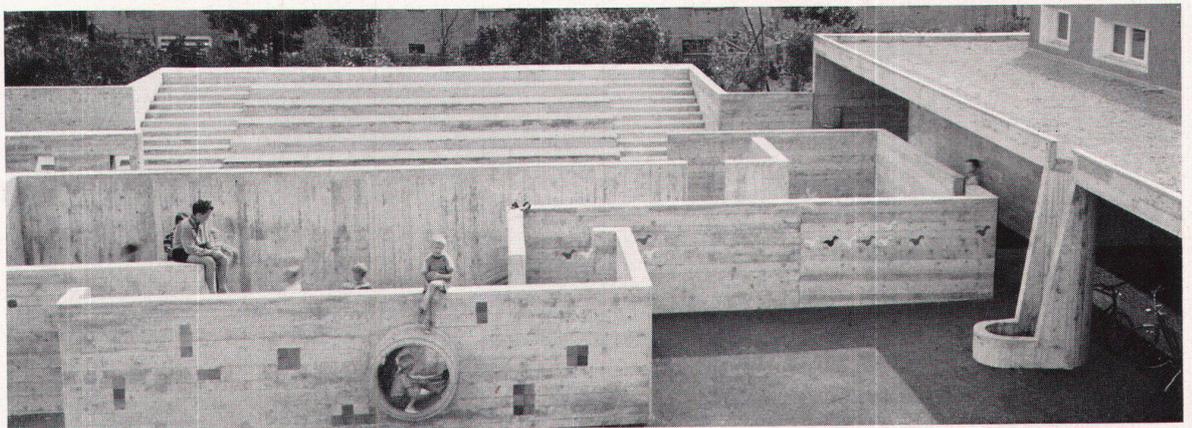
3
Gesamtplan 1 : 2000
Plan général
Assembly plan

4
Schnitt durch Kinderdorf und Freilufttheater 1 : 400
Coupe du «village de l'enfance» et du théâtre en plein-air, 1 : 400
Cross-section of "children's village" and open-air theatre

5
Irrgarten und Freilufttheater
Labyrinthe et théâtre en plein-air
Labyrinth and open-air theatre



4



5



6

6
Der Werkstättenbau
Le bâtiment des ateliers
Workshops building

7

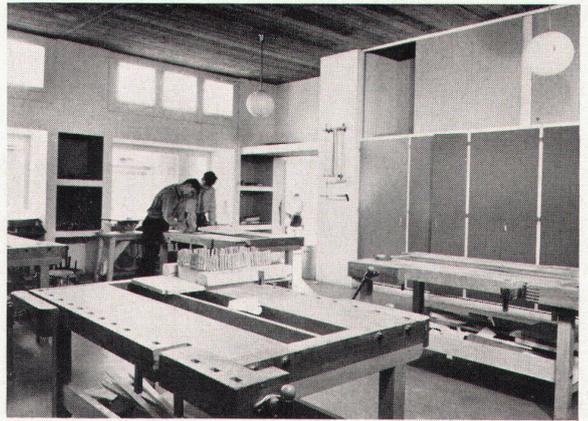
Eine Freizeitwerkstätte
Un atelier
Hobby-room

8

Der Gemeinschaftsraum mit Cheminée
La salle collective avec sa cheminée
Community hall with fireplace

9

Die Bauten 1 : 400
Les bâtiments 1 : 400
The buildings



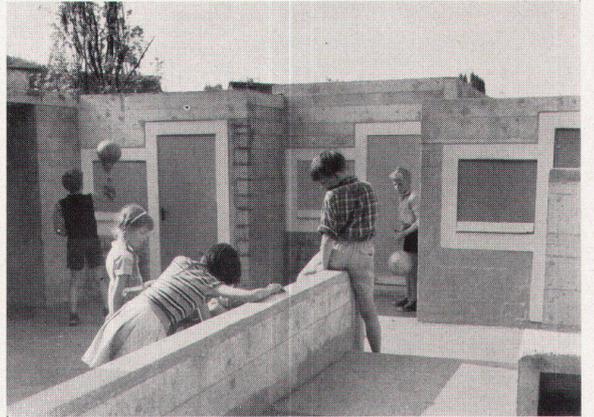
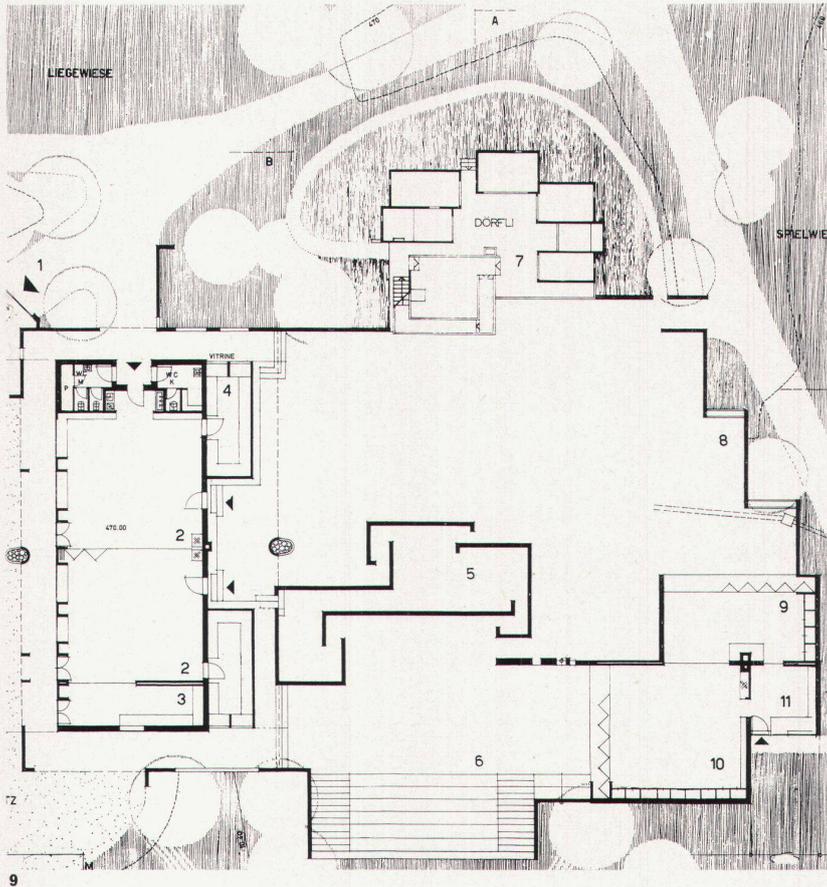
7

10-12
Das Kinderdorf
Le «village de l'enfance»
The "children's village"

- 1 Eingang
- 2 Werkstätten
- 3 Leiter
- 4 Abstellraum
- 5 Irrgarten
- 6 Theater
- 7 Kinderdorf
- 8 Wandtafeln
- 9 Kleiner Freizeitraum
- 10 Großer Freizeitraum
- 11 Bibliothek



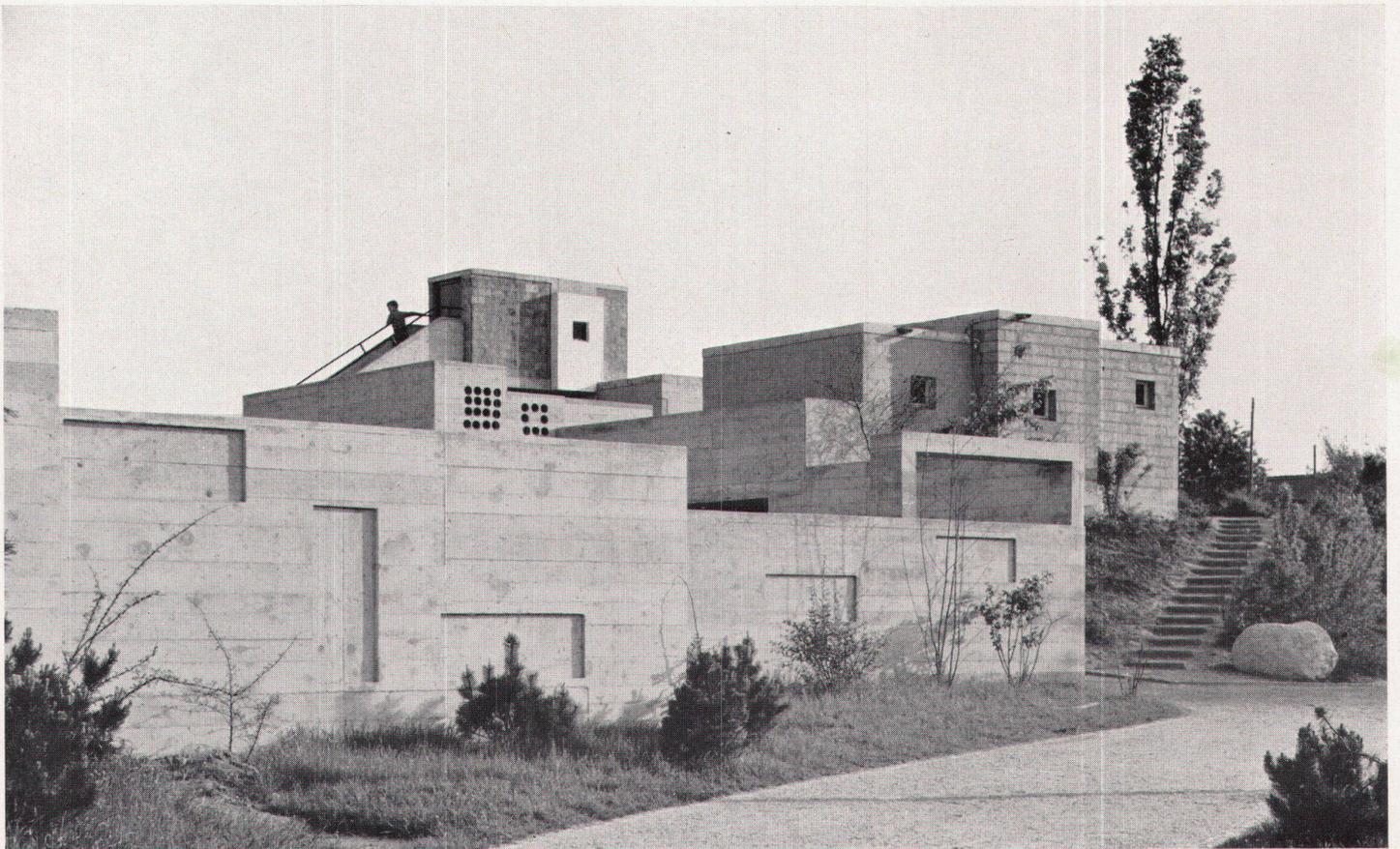
8



10



11



12



Kinderstadt für Verkehrsunterricht und Straßenspiele

Im Laufe der Projektierung wurde die Grünanlage im nördlichen Teil auf Anregung des Polizeiamtes um einen Kinderverkehrsgarten erweitert. Der Verkehrsunterricht kann damit von der belebten Straße, wo er für Fußgänger und Fahrzeuge behindernd wirkt, an einem eigens dafür geschaffenen Ort stattfinden. Vormittags sind vollamtliche Verkehrsinstruktoren mit dem Unterricht betraut, während nachmittags die Anlage den Kindern zum Spielen freigegeben ist. Der öffentliche Weg, der mitten durch das Grundstück führte, mußte als Fußgängerbrücke über den «Verkehr» gebaut werden. Ein Teil der Brücke wurde terrassenartig ausgeweitet und darunter ein Magazin für die Fahrzeuge eingerichtet.

Der Reiz der Aufgabe bestand darin, den Unterschied zwischen Stadt und Landschaft oder, verkehrspädagogisch ausgedrückt, zwischen «Innerort» und «Außerort» mit einfachsten architektonischen Mitteln klar und leicht begreiflich zu formulieren. H. L.

13
Verkehrskindergarten: die symbolisch dargestellte Stadt
«Ecole de la circulation» pour les enfants d'âge préscolaire, avec une «ville symbolique»
"Traffic school" symbolizing a town, intended for children under seven

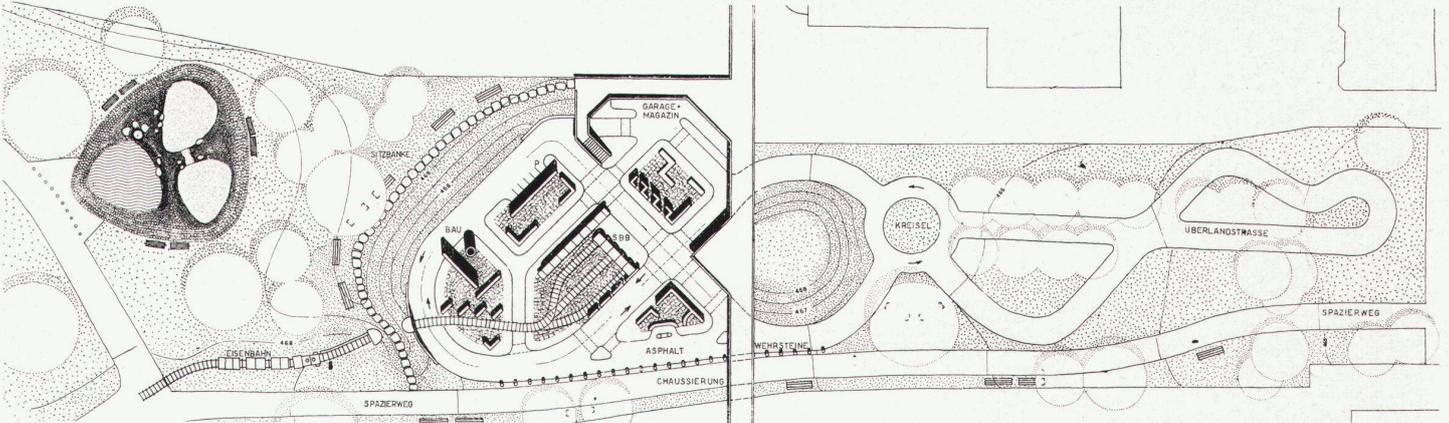
14
Verkehrskindergarten 1: 1000
«Ecole de circulation» pour enfants d'âge préscolaire
"Traffic school"

15
Verkehrskindergarten; die «Landstraße»
La «grande route», de l'école de circulation
Traffic school: the "highway"

16
Planschbecken
Le bassin pour enfants
Toddler's pool

Photos: 1, 2, 6, 10, 11, 12, 13, 15, 16 Anita Niesz, Baden, 5, 7, 8 Christa Gelpke, Zürich

13



14



15



16